

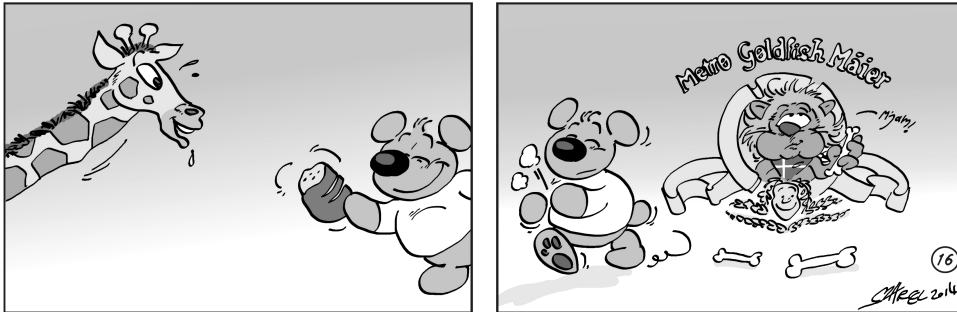
## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



# HITLERJUNGE QUEx

Propagandafilm von Hans Steinhoff

**NUR** am 10. März 2014 um 18 Uhr  
im Brotfabrikkino

„**Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend**“ lautet der Untertitel dieses berühmt-berüchtigten Streifens. Mit ihm wollte die Ufa, die ihre nach NS-Definition jüdischen Mitarbeiter im Frühjahr 1933 gar nicht schnell genug entlassen konnte, **sich bei den eben an die Macht beförderten Nazis einschleimen.**

Bei der Stoffwahl bediente man sich einer Strategie, die fortan bei unverhohlenen NS-Propagandafilmen gern angewandt werden sollte: **Man griff auf ein Geschehen zurück, welches sich tatsächlich ereignet hatte, und verzerrte und verfälschte es im Sinne der gewünschten Aussage und Wirkung.** Im Falle von „Hitlerjunge Quex“ war es der – von der NS-Propaganda bereits weidlich ausgeschlachtete – Fall des fünfzehnjährigen Hitlerjungen Herbert Norkus, der im Januar 1932 in Berlin-Moabit bei einem Angriff von Nazi-gegnern getötet worden war; gewaltsame Auseinandersetzungen, auf beiden Seiten auch mit Todesopfern, waren damals leider nicht selten.

Um die Filmfabel effektvoller zu machen, ist der Vater des Hitlerjungen ein Kommunist, gegen den er sich behaupten muß. Zur weiteren Steigerung der Glaubwürdigkeit wurde die cholerische, grobschlächtige, gewalttätige Vaterfigur, welche schließlich doch dem Nationalsozialismus zuspricht, mit Heinrich George besetzt – bis dahin als Linker bekannt, vollzog er so selbst einen politischen Seitenwechsel und wurde zu einem Aushängeschild Goebbelsscher Kulturpolitik.

Als offene NS-Propaganda zählt dieser Spielfilm zu jenen, die nur noch „unter Vorbehalt“ zur Vorführung freigegeben sind – zu recht, ist er doch leider geschickt und damit wirkungsvoll gemacht. Zum Zwecke einer kritischen Auseinandersetzung sollten diese Dokumente aber – im passenden Rahmen – gezeigt werden. Hier geschieht dies in Ergänzung zu Felix Moellers neuer Dokumentation „**Verbotene Filme**“, die sich um ebenjene „Vorbehaltsfilme“ dreht und die vom 6.-15. und vom 17.-19. März 2014 im Brotfabrikkino zu sehen ist.

Mit „Hitlerjunge Quex“ präsentiert Berlin-Film-Katalog zum zweiundzwanzigsten Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**BEACHTEN SIE BITTE AUCH:** Bis Ende März zeigt das Zeughauskino eine Werkschau von „Hitlerjunge Quex“-Regisseur Hans Steinhoff. Ein weiterer „Vorbehaltsfilm“ läuft im Brotfabrikkino am 16. März 2014 um 18.30 Uhr: Steinhoffs 1941 unter der „Gesamtleitung“ des Hauptdarstellers Emil Jannings entstandenes Drama **Ohm Krüger**.

**VORSCHAU:** Im April gibt es Leichteres, Angenehmeres: Die Komödie **Meier** über einen Ost-Berliner Handwerker, der eigentlich nur eine Weltreise machen wollte, sich dann aber in der normalen Anormalität des geteilten Berlin verheddert. Den 1985/1986 entstandenen Erstling von Peter Timm – der 1973 aus dem Osten in den Westen gekommen war – zeigen wir vom 10.-16. April 2014.



**Hitlerjunge Quex ist, künstlerisch gesehen, nicht nur einer der besten Propaganda-Filme, sondern auch einer der effektivsten Jugend-Filme, die Deutschland je hergestellt hat.**

**Herbert Holba, ACTION, 1967**

**Hitlerjunge Quex** – D 1933 – 87 Min. – Schwarzweiß – Regie: Hans Steinhoff – Buch: Karl Aloys Schenzinger, Bobby E. Lühge, nach dem Roman von Karl Aloys Schenzinger – Kamera: Konstantin Irmen-Tschet – Musik: Hans-Otto Borgmann – mit Heinrich George, Berta Drews, Jürgen Ohlsen, Claus Clausen, Helga Bodemer, Rotraut Richter, Karl Meixner, Hermann Speelmans

**Am 10. März 2014 um 18 Uhr** (mit filmhistorischer Einführung) im **Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, an der Grenze zu Prenzlauer Berg)**. Tram: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 6 Euro.** [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)